Wie alles begann

Neues zur Entstehungsgeschichte des NLP.

Von Wolfgang Walker

Nach mehr als 30 Jahren des Schweigens meldete sich 2010 Frank Pucelik, ein Mitglied der ursprünglichen NLP-Entwicklergruppe, in der Öffentlichkeit zurück. Zu dieser Zeit war sein Name nur noch wenigen als Co-Autor eines Klassikers aus der Frühzeit des NLP ein Begriff.[1] Puceliks Äußerungen zu den Anfängen des NLP werfen ein neues – und in mancher Hinsicht überraschendes – Licht auf die genaueren Umstände, die zur Entstehung dieses einzigartigen Kommunikationsmodells geführt haben.[2] Die erstaunlichste Botschaft: Das NLP hatte *drei* Begründer – John Grinder, Richard Bandler und Frank Pucelik.

Der dritte Mann

Robert Frank Pucelik wurde 1945 im US-Bundesstaat Nebraska geboren. Nach dem Umzug der Familie verbrachte er seine Jugend im kalifornischen San Diego County. Er entstammte schwierigen Familienverhältnissen. Streit und Gewalt waren an der Tagesordnung. Insbesondere die extreme Ablehnung durch seinen alkoholkranken Vater hatte dazu geführt, dass er sich schon als junger Mensch wertlos und auf der Verliererseite des Lebens fühlte.

Pucelik besuchte eine katholische Primary School. Von 1961 bis 1963 war er Schüler an der Sweetwater High School in National City. Nach seinem Highschool-Abschluss schrieb er sich in Psychologie und Politikwissenschaften am Southwestern College in Chula Vista ein. Jedoch musste er das College 1964 aufgrund mangelhafter Leistungen nach drei Semestern verlassen.

Um einer Zwangsrekrutierung in die United States Army zu entgehen, meldete sich Pucelik freiwillig zum Dienst in der U.S. Navy. Dort erhielt er eine medizinische Ausbildung und arbeitete zunächst als Feldsanitäter in einem japanischen Krankenhaus. Nach einem eher unbeschwert verlaufenen Jahr musste er sich schließlich doch einer Ausbildung an der Waffe unterziehen. Nur wenig später, 1966, fand er sich im Dschungel Vietnams wieder. Er war nun Schütze im 3. Platoon der 9. Golf Company Battery der dritten Marinedivision. Pucelik erlebte diese Zeit als „13 Monate in der Hölle“. Viele Kameraden starben in seinen Händen.

„Es war entsetzlich“, so Pucelik in einem Interview mit dem britischen Autor Andy Coote, „besonders für jemanden wie mich, der so schlecht auf das Leben und noch weniger auf den Krieg vorbereitet war. Als Sanitäter hatte ich zwei Verantwortungsbereiche: Ich war da, um mich um die Verwundeten zu kümmern und sicherzustellen, dass die Marines, die bei mir waren, am Leben blieben, und dabei war ich auch gezwungen, als eine Art Priester und Psychologe zu handeln. Ich musste aber auch kämpfen und den Feind töten. Doch es war ihr Territorium. Wir kamen nur selten dazu, auf die Leute zu schießen, die uns umbrachten. Die meiste Zeit war es ein versteckter Sprengsatz, eine Bombe oder der einzelne Schuss eines Heckenschützen, und du hattest keine Idee, woher das alles kam.“[3]

1967 kehrte Pucelik – wie so viele junge Männer seiner Zeit – schwer traumatisiert in die Vereinigten Staaten zurück. Im Jahr darauf nahm er sein Studium am Southwestern College

---

[1] Lewis, Byron A./ Pucelik, R. Frank: Magic Demystified. A Pragmatic Guide to Communication and Change. Lake Oswego/Oregon: Metamorphous Press 1982

[2] Eine historisch-kritische Würdigung und Einordnung des frühen NLP findet sich unter dem Titel „Was ist NLP?“ auf der Website des Autors (www.nlp-berlin-brandenburg.de/downloads/).

[3] Andy Coote: Thirty Years of Third Man Out – Frank Pucelik and NLP. Rapport, Spring 2011, S. 10f (Übersetzung von Wolfgang Walker)

wieder auf. Zugleich versuchte er, seine traumatischen Erfahrungen aufzuarbeiten. Zu diesem Zweck befasste er sich intensiv mit einer Reihe von Ansätzen zur Persönlichkeitsentwicklung – darunter auch der Gestalttherapie Fritz Perls‘. Diese galt damals vor allem bei jungen Menschen als innovativ und revolutionär.

Sich selbst beschrieb Pucelik rückblickend wie folgt: „Ich hatte wirklich nicht erwartet, zurückzukommen. Ich sah mich selbst als Verlierer und Verlierer sterben im Krieg. Ich hatte keine Pläne, keine Ziele und keine Erwartungen und ich war seelisch zerstört. Die ersten zweieinhalb bis drei Jahre trug ich am College noch ein Bajonett und Ausrüstungsgegenstände aus dem Dschungel ... Um ehrlich zu sein – ich sah grässlich aus.“[4]

Trotz seiner psychischen Verfassung waren seine Leistungen nun hervorragend. Er engagierte sich in der Studentenschaft und wurde mehrfach zum besten Studenten seiner Fächer ausgezeichnet.

In dieser Zeit lernte Pucelik auch Judith Ann DeLozier kennen. Sie war 1947 im kalifornischen Alameda County geboren und studierte am Southwestern College Anthropologie und Religionswissenschaften. Beide verliebten sich und heirateten im Mai 1968. Im Juni 1970 wurde ihr Sohn Eric geboren. 1971 zog die Familie nach Santa Cruz. Ein Sonderprogramm für Vietnamveteranen hatte es Pucelik und seiner Frau ermöglicht, ihr Studium am hochbegehrten Kresge College der 1965 gegründeten University of California Santa Cruz (UCSC) fortzusetzen.

Das Kresge College war 1971 als sechstes College der UCSC eröffnet worden. Dahinter stand die Vision eines radikal modernen Ausbildungsexperiments. Jenseits autoritärer Strukturen sollte das College nach den Konzepten der partizipatorischen Demokratie gestaltet werden. Studenten sollte ein Ort der Kreativität, des Gemeinschaftsgefühls und der Individualität zur Verfügung gestellt werden.

Aufgrund seiner Vorerfahrungen begann Pucelik sich schon bald an einem studentischen Kriseninterventionszentrum zu engagieren. Seine Vertrautheit mit menschlichen Grenzsituationen machte es ihm leichter als anderen, sich im Rahmen sogenannter „talk downs“ um Studenten zu kümmern, die auf einem der damals beliebten LSD-Trips hängengeblieben waren. Frank Pucelik erarbeitete sich einen Ruf als Mann, der mit allem umgehen konnte. Nach einiger Zeit begann er, seine Mitstreiter in gestalttherapeutischen Gruppen auszubilden. Er hatte diesen Ansatz als enorm hilfreich für die Krisenarbeit empfunden.

Die Zusammenarbeit mit Richard Bandler

Etwa zur selben Zeit versuchte Robert S. Spitzer, renommierter Psychiater und Präsident des Verlagshauses „Science and Behavior Books“, vergeblich, ein Buchprojekt zu realisieren. „Science and Behavior Books“ war ursprünglich 1963 von Don D. Jackson, einem der damals führenden Psychiater Amerikas gegründet worden. Er hatte seit 1958 gemeinsam mit seinem Kollegen Jules Riskin und der Familientherapeutin Virginia Satir das Mental Research Institute (MRI) in Palo Alto aufgebaut, das für seine Pionierleistungen auf dem Gebiet der Familientherapie berühmt werden sollte. Innovativen Therapeuten wie Satir sollte mit „Science & Behavior Books“ eine Plattform für Publikationen geschaffen werden. Sie hatte Schwierigkeiten gehabt, einen Verleger für ihren ungewöhnlichen Ansatz zu finden.

Im Dezember 1969 hatte Spitzer mit Fritz Perls ein Buchprojekt verabredet. Perls stellte eine Fülle von Materialien zur Verfügung, verstarb jedoch 1970 überraschend an einem Bauchspeicheldrüsenkarzinom. Das hinterlassene Material bestand im wesentlichen aus

[4] Coote 2011, S. 11 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

Vorträgen, Manuskripten, Filmaufnahmen und Live-Transkripten. Spitzer wollte es veröffentlichen. Doch keiner von Perls‘ Schülern erklärte sich bereit, die Materialien zu editieren. Also bat er im Frühsommer 1972 einen 22-jährigen Studenten am Kresge College, diese Aufgabe zu übernehmen.

Der 1950 geborene Richard Wayne Bandler arbeitete schon seit seiner Highschoolzeit für Spitzer. Bandler hatte zunächst am Foothill College in Los Altos Hills studiert. Schon bald galt sein Interesse der Psychologie. Er wechselte ans Kresge College, erlebte das Angebot aber als blutleer und praxisfern. Mit Enthusiasmus übernahm er daher die spannende Aufgabe, Perls‘ Nachlass herauszugeben.[5]

Die intensive Auseinandersetzung mit Perls‘ Hinterlassenschaft inspirierte ihn nur wenig später, eigene studentische Gestaltgruppen am Kresge College anzubieten. Bandler wusste nichts von Puceliks Aktivitäten. Also hatte er beschlossen, diese Lücke im Curriculum selbst zu schließen.

Im Sommer 1972 hörte Pucelik erstmals von Bandler und dessen rasch Aufsehen erregenden Gruppen. Er erkannte, dass Bandler ein hoch talentierter Gestalttrainer war und lud ihn ein, sich Puceliks eigene Gruppen anzusehen. Bandler folgte der Einladung und kam etwa ein- bis zweimal pro Woche vorbei. Binnen eines halben Jahres entwickelte sich hieraus eine Zusammenarbeit. Pucelik und Bandler boten schließlich gemeinsam zwei bis drei gestalttherapeutische Gruppen pro Woche an.

„Richard hatte seinen eigenen Krieg gehabt – die Straßen von Oakland“, erinnerte sich Pucelik an seine Begegnung mit Bandler und die entstehende Freundschaft, „wir waren ähnlich, passten ziemlich gut zueinander, also taten wir uns zusammen und lehrten Gestaltgruppen für Studenten.“[6]

Die Kooperation mit John Grinder

Etwa ein halbes Jahr später, so Pucelik, „begann dieser langhaarige Typ mit dieser beeindruckenden Figur während unserer Gruppen hinten zu sitzen“. Zunächst sah er nur zu und verschwand dann. Pucelik wusste zunächst nur, dass dieser Mann ein Professor war, aber nicht, wie er hieß und wer er war. „Nachdem alle gegangen waren, stellte er manchmal Fragen über unsere Sprache und unsere Intentionen. Doch Richard und ich hatten kein Konzept. Wir waren Nachahmer und wir imitierten einfach ohne irgendeine Ahnung von Struktur. Wenn du genügend Bänder von Fritz Perls anschaust, kannst du dich wie er verhalten und sogar seinen Akzent annehmen. Eines dieser Dinge, die wir mit John Grinders Hilfe entdeckten, war, dass wir tatsächlich keine der einschränkenden Überzeugungen von Fritz Perls hatten, wir glaubten nämlich in Wirklichkeit an gar nichts.“[7]

John Thomas Grinder besaß einen illustren Hintergrund. Er war 1940 als ältestes von neun Kindern in Detroit (Michigan) geboren worden. Im Alter von zwölf Jahren war er mit seiner Familie in den San Diego County nach Kalifornien umgezogen. Nach einer streng katholisch und elitär geprägten Schullaufbahn studierte Grinder am College of Liberal Arts der jesuitischen University of San Francisco (USF). Nach seinem Bachelor-Abschluss in Psychologie meldete er sich 1962 freiwillig zur Armee. Ihm war versichert worden, dass er in

---

[5] Das Ergebnis dieser Herausgebertätigkeit Bandlers wurde in Form zweier Bücher veröffentlicht: Perls, Frederick S.: Grundlagen der Gestalt-Therapie. Einführung und Sitzungsprotokolle. Verlag J. Pfeiffer, München 1976 (orig.: The Gestalt Approach & Eye Witness to Therapy. Palo Alto: Science & Behavior Books 1973) und Perls, Frederick S./ Baumgardner, Patricia: Das Vermächtnis der Gestalttherapie. Klett-Cotta, Stuttgart 1990 (orig.: Gifts from Lake Cowichan / Legacy from Fritz. Palo Alto: Science & Behavior Books 1975)

[6] Coote 2011, S. 11 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

[7] Ebd. (Übersetzung von Wolfgang Walker)

Europa stationiert werden würde. Von 1963 bis 1965 arbeitete er als Undercoveragent der CIA in Bayern. Aus eigenem Antrieb schied er 1967 nach Einsätzen in Italien und im damaligen Jugoslawien aus dem Dienst aus.

Grinder kehrte in die USA zurück und schrieb sich an der University of California San Diego (UCSD) für ein Graduiertenstudium in Linguistik ein. 1969/70 verbrachte er ein akademisches Jahr als Gaststudent im New Yorker Labor des einflussreichen amerikanischen Psychologen George A. Miller. Dieser hatte – gemeinsam mit einem der bedeutendsten linken Intellektuellen Amerikas, dem Begründer der Transformationsgrammatik Noam Chomsky, sowie dem weltweit bekannten Harvard-Psychologen Jerome Bruner – die sogenannte „kognitive Wende“ im behavioristischen Forschungsparadigma der Psychologie seiner Zeit durchgesetzt. Am Labor Millers an der elitären Rockefeller University teilte Grinder sich ein Büro mit Paul Postal, einem der unbestritten besten Syntaktiker jener Zeit.[8]

1971 übernahm Grinder eine Assistenzprofessur am experimentierfreudigen Kresge College in Santa Cruz. Ein Jahr später promovierte er an der UCSD zum Doktor der Linguistik. Er war zu dieser Zeit fast hypnotisch von dem Thema „Kompetenz und Exzellenz“ fasziniert. Die auf Platon und Aristoteles zurückgehende Unterscheidung von „Form“ und „Substanz“ war ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Auf menschliches Verhalten angewandt wird Grinder sie später als „Prozess“ und „Inhalt“ bezeichnen. Eine persönliche Neigung zur Risikobereitschaft, eine positive Einstellung zu Mehrdeutigkeiten und Unklarheiten sowie eine geschärfte Wahrnehmung für ungewöhnliche Ereignisse waren nach eigener Aussage zentrale Merkmale seiner Persönlichkeit. Nach dem ideologischen Bruch mit seiner Vergangenheit war er inzwischen auch als radikaler linker Antikriegs-Aktivist politisch tätig.[9]

Grinder und Bandler hatten einander 1971 im Rahmen einer von Grinders Fakultät geförderten „T-Group“ kennengelernt. Diese war nach den Prinzipien des deutschstämmigen Sozialpsychologen Kurt Lewin strukturiert, der damit die Urzelle der heute weitverbreiteten Selbsthilfegruppen geschaffen hatte. Grinder und Bandler verstanden sich auf Anhieb. Von kleineren „revolutionären Aktionen“ abgesehen hatten sie jedoch kaum Kontakt zueinander.

Ein halbes Jahr nach ihrer ersten Begegnung tauchte Bandler überraschend in Grinders Büro auf. Sie plauderten etwa 20 Minuten miteinander. Schließlich lud Bandler ihn unvermittelt ein, mit ihm zu kommen. Er war auf dem Weg zu einer der Gestalttherapiegruppen, die er zusammen mit Frank Pucelik leitete. Grinder bedankte sich höflich und erklärte ihm, dass er keineswegs beabsichtige, an irgendeiner wie auch immer gearteten Therapie teilzunehmen. Gänzlich unerfahren in diesen Dingen, so Grinder, „war für mich klar, dass eine der primären Konsequenzen von Therapie darin bestand, Menschen an die sozialen, ökonomischen und politischen Kontexte anzupassen, in denen sie ausgebeutet wurden; und als überzeugter Revolutionär war es für mich offensichtlich, dass eine solche Aktivität wie Therapie in hohem Maße konterrevolutionär war.“[10]

Bandler exerzierte dieses Ritual – einen spontanen Besuch, der mit der vergeblichen Einladung zu einer Gestaltgruppe endete – über mehrere Wochen hinweg. Schließlich fragte Grinder ihn, was er damit eigentlich bezwecke. Bandler verwies auf Grinders ausführliche Erörterungen zu den Prozessen der natürlichen Sprache und deren Bezug zur Struktur des menschlichen Geistes. Dann verlieh er seiner Frustration über die Gestaltgruppen Ausdruck: Frank Pucelik und er seien zwar exzellente Gestalttherapeuten, aber ihr eigentliches Ziel – andere zu lehren, was sie selbst taten – schien damals zum Scheitern verurteilt. Er erhoffe sich

---

8 Einige der raren biographischen Selbstauskünfte Grinders finden sich in: Bostic St. Clair, Carmen/ Grinder, John: Whispering In The Wind. Scotts Valley/CA: J&C Enterprises 2001, S.122ff

9 Bostic St. Clair/ Grinder 2001, S. 120-136

10 Bostic St. Clair/ Grinder 2001, S. 142f (Übersetzung von Wolfgang Walker)

einfach, so Bandler, dass Grinder dazu in der Lage sei, herauszufinden, wie man das, was sie taten, so beschreiben könnte, dass andere dies ebenfalls lernen konnten.

Dieses Ansinnen genügte, Grinder zumindest zum Mitkommen zu bewegen. Innerlich noch immer deutlich voreingenommen, erkannte Grinder gleichwohl auf Anhieb, welch exzellente Arbeit Bandler und Pucelik leisteten. Beide waren offenbar in der Lage, mit ihren außergewöhnlichen – auf ihn zum Teil irrsinnig wirkenden – Verhaltensweisen tiefgreifende persönliche Veränderungen bei anderen zu bewirken. Grinders Neugier und Forscherdrang waren geweckt![11]

Das „Meta"-Projekt

Nach drei oder vier eher zwanglosen Unterhaltungen beschlossen Grinder, Pucelik und Bandler, künftig gezielt zusammenzuarbeiten. Grinder schlug vor, das Projekt in zwei Phasen zu gliedern: Zunächst wollte er das, was Bandler und Pucelik taten, durch Imitation selbst lernen, bis er in der Lage wäre, dieselben Resultate zu erzielen wie sie (modeling). Dann beabsichtigte er, die veränderungswirksamen Sprachmuster zu identifizieren (patterning), um schließlich – ganz dem Ansatz der Transformationsgrammatik folgend –, seine eigenen Intuitionen zu analysieren und in eine formale Struktur zu übersetzen (coding).

„Daraus ergab sich", so Grinder, „was wir damals die ‚Wunderwiederholungs'-Gruppe nannten. Ich nahm an einer Montagabend-Gruppe teil und beobachtete sorgfältig die Muster, die Bandler und Pucelik benutzten. Und am Donnerstagabend leitete ich meine eigene Gruppe, in der ich versuchte, die von Frank und Richard am Montagabend erreichten Wunder zu replizieren – egal ob meine Klienten diese speziellen Wunder benötigten oder nicht."[12]

Nach nur wenigen Monaten war Grinder, der keinerlei Erfahrung auf therapeutischem Gebiet besaß, zur völligen Verblüffung Puceliks und Bandlers hierzu in der Lage. „Richard und ich", erinnerte sich Pucelik an diese Zeit, „korrigierten Johns Verhalten so lange, bis er dieselben Resultate erzielen konnte wie wir. John sagte dann so etwas wie ‚Um dies tun zu können, musste ich über jenes nachdenken' oder ‚Ich musste diese Sprachstruktur nutzen' und wir waren vollkommen aus dem Häuschen, weil wir die Dinge nun auf einer Ebene begriffen, die wir zuvor nie verstanden hatten."[13]

Das gemeinsame Projekt begann Grinder, Bandler und Pucelik nun förmlich unter den Händen zu explodieren. Sie arbeiteten Schritt für Schritt veränderungswirksame Sprachmuster Perls' heraus. „In bester wissenschaftlicher Tradition", so Grinder, „verbrachten wir … Monate damit, uns ausschließlich auf diejenigen Muster zu beschränken, die wir explizit zu machen und zu testen versuchten … . Nach einer Reihe derartiger Sessions zogen wir uns zurück und untersuchten, welche Resultate der Gebrauch dieser Muster erbracht hatte. Wir überarbeiteten die Zusammenstellung der Muster, mit denen wir spielen wollten, und kehrten dann in die Welt zurück, bereit, erneut die Frage zu untersuchen 'Was passiert, wenn wir nur diese Muster einsetzen?' Wir alle drei erkannten, dass auch unsere jeweilige Reputation und, sogar in noch höherem Maße, unser unbewusster Gebrauch nonverbaler Muster … ein Hindernis dafür darstellten, den Effekt der verbalen Muster, die wir modellierten, herauszusortieren. … Wir unternahmen daher große Anstrengungen, diese äußeren Einflüsse zu beseitigen – sogar indem wir einen Sichtschutz zwischen uns und die Klienten platzierten."[14]

---

11 Ebd.

12 Bostic St. Clair/ Grinder 2001, S. 145 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

13 Coote 2011, S. 11 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

14 Bostic St. Clair/ Grinder 2001, S. 147f (Übersetzung von Wolfgang Walker)

Nach einer mehrwöchigen Unterbrechung der Arbeit schlug Bandler vor, auch die Sprachmuster Virginia Satirs auf diese Weise zu untersuchen. Er hatte unterdessen im kanadischen Cold Harbor für Robert Spitzer ein einmonatiges Seminar Satirs für Familientherapeuten aufgezeichnet und war von ihrer Arbeit fasziniert. Pucelik und Grinder willigten ein.

Die erste „Meta"-Gruppe

Sie begannen nun, andere für das Projekt zu interessieren. Aus ihrem Bekanntenkreis unter Studenten stellten sie die erste sogenannte „Meta"-Gruppe zusammen. Diese bestand neben den Initiatoren aus den sogenannten „Meta kids" Jeffrey Alan Paris, Patrick Rooney, Terry Rooney, Marilyn Moskowitz, Ilene McCloud, Devra Canter, Trevelyan Houck, Lisa J. Chiara und einigen Anderen.[15]

Die „Meta"-Gruppe diente nun explizit Forschungszwecken. Bandler und Grinder modellierten die Vorbilder, bildeten Hypothesen darüber, welche Sprachmuster entscheidend sind und kodierten deren formale Struktur. Pucelik organisierte die Gruppe, die der Überprüfung und Verfeinerung der Hypothesen diente.

Mit der ersten „Meta"-Gruppe (zwei weitere sollten noch folgen) war eine neuartige Forschungsinfrastruktur geschaffen worden. Man traf sich nun fast täglich. In meist 30 bis 40 Stunden unbezahlter Arbeit pro Woche erarbeitete man mit Hilfe der Gruppe das legendäre „Meta-Modell". Noch heute ist diese von Grinder und Bandler vorangetriebene Analyse der veränderungswirksamen Sprachmuster Fritz Perls' und Virginia Satirs das Herzstück des NLP.

Virginia Satir unterstützte das Projekt begeistert. Frank Pucelik beschrieb die therapiehistorische Bedeutung dieser Forschungsphase wie folgt: „Über einen Zeitraum von zwei oder drei unglaublich aufregenden Jahren hinweg probierten wir Dinge aus und experimentierten. Wir sahen uns Filme an und lasen über Therapien, die Leute wie Fritz Perls, Virginia Satir, Carl Rogers oder Eric Berne konzipiert hatten. Und wir erkannten, dass diese für sie selbst entwickelt worden waren. Die Muster, die z.B. Fritz in sich selbst verstanden hatte, wurden Bestandteil der Gestalttherapie. Wenn eine Person ein Problem hatte, das zu einem spezifischen Gestaltmuster passte, dann war es eine Wundertherapie. Wenn das Muster nicht unterstützt wurde, dann waren sie Klienten im Widerstand und Fritz warf sie raus. Wenn du also weißt, wie du das Muster des Problems einer Person herausarbeiten kannst, dann kannst du losgehen und die Therapie finden, die mit diesem Muster erfolgreich umgehen kann. Wenn es keine Therapie gibt, die zu diesem Muster passt, dann musst du sie ad hoc konstruieren. Im NLP verstehen wir das heute, aber 1972 war dies eine Offenbarung."[16]

Die zweite „Meta"-Gruppe

Da die meisten Mitglieder der ersten „Meta"-Gruppe die Universität nach ihrem Abschluss verliessen, gründeten Pucelik, Bandler und Grinder 1974 die zweite „Meta"-Gruppe. Zu dieser Zeit wurden Stephen Gilligan, Byron Lewis, David Gordon, Maribeth Anderson, Jim Eicher, Paul Carter, Terrence McClendon, Robert Dilts sowie die 1949 im kalifornischen Monterey geborene Leslie Cameron in das Projekt involviert. Sie war von Pucelik in die Gruppe eingeführt worden. Nach einer Weile stieß auch Judith Pucelik dazu.

---

[15] Vgl. hierzu auch den Artikel „3e Founding Father of NLP staat op; Stilzwijgen na 30 jaar doorbroken." in der Zeitschrift „Inzicht" des niederländischen NLP-Verbandes NVNLP, Jaargang 13, Nummer 4, August 2012, S. 20

[16] Coote 2011, S. 11 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

Inzwischen interessierte sich auch der britische Anthropologe Gregory Bateson für die Forschungen. Er lehrte seit 1972 an der UCSC. 1973 hatte er eine Gastprofessur am Kresge College übernommen. Als Bandlers Nachbar in Ben Lomond, einem kleinen Ort in den Bergen nördlich von Santa Cruz, war er mit Grinder und Bandler in Kontakt gekommen.

Bateson war Vordenker der Kybernetik in den Sozialwissenschaften und Begründer eines kybernetisch konzipierten Kommunikationsmodells. In den 1960er Jahren war er zentraler Impulsgeber für die Grundlagenarbeit Paul Watzlawicks, Don D. Jacksons und Janet H. Beavins am Mental Research Institute gewesen. Deren 1967 veröffentlichter Klassiker „Menschliche Kommunikation" - Initialzündung für die weltweite Verbreitung lösungs- und systemisch orientierter Therapiekonzepte - war wesentlich von Batesons Theorien inspiriert.[17]

Bateson wies Bandler und Grinder 1974 auf die Arbeit Milton Hyland Ericksons, den Begründer der modernen Hypnosetherapie, hin. Dessen legendäre Fähigkeiten wurden daraufhin ebenfalls Gegenstand der Modeling-Projekte der zweiten „Meta"-Gruppe.

Ursprünglich hatte niemand vorgehabt, die Ergebnisse der Forschungen in den „Meta"-Gruppen zu publizieren. Doch nicht zuletzt die Gespräche mit Bateson hatten deutlich gemacht, welch ein kommunikations- und therapietheoretischer Wurf hier gelungen war. Daher verfassten Bandler und Grinder 1974 ein Manuskript, das 1975 – mit enthusiastischen Vorworten Batesons und Satirs – unter dem Titel „The Structure of Magic, Volume I" in Spitzers' Verlag veröffentlicht wurde.[18] Im selben Jahr erschien im Eigenverlag auch „Patterns of the Hypnotic Techniques of Milton H. Erickson, M.D., Volume I" – eine Analyse der Sprachmuster Ericksons.[19] 1976 veröffentlichten sie, erneut bei „Science & Behavior Books", „The Structure of Magic, Volume II"[20] sowie - gemeinsam mit Satir - das Buch „Changing With Families"[21].

Gleichzeitig setzten sie ihre Forschungen fort. Die zweite „Meta"-Gruppe erarbeitete – nun weitgehend unter alleiniger Regie Grinders und Bandlers – weitere Prinzipien, Modelle und veränderungswirksame Kommunikationsmuster. Sie sollten später unter der Bezeichnung „Neurolinguistisches Programmieren" (NLP) weltweit Verbreitung finden.[22]

Der Bruch

Puceliks Ehe mit seiner Frau Judith war bereits 1973 am Ende. Sie trennten sich. Im Jahr darauf wurden Pucelik und Leslie Cameron ein Paar. Puceliks Frau Judith – nicht ungewöhnlich für die Zeit der kalifornischen Hippie-Ära – lebte weiterhin, mit beiden

---

[17] Watzlawick, Paul / Beavin, Janet H. / Jackson, Don D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Verlag Hans Huber, Bern Stuttgart Toronto 1969/1990 (orig.: Pragmatics of Human Communication. A Study of Interactional Patterns, Pathologies, and Paradoxes. New York: W. W. Norton & Company Inc. 1967)

[18] Bandler, Richard/ Grinder, John: Metasprache und Psychotherapie. Struktur der Magie I. Junfermann, Paderborn 1981 (orig.: The Structure of Magic, Volume I. Palo Alto: Science & Behavior Books 1975)

[19] Bandler, Richard/ Grinder, John: Patterns. Muster der hypnotischen Techniken Milton H. Ericksons. Junfermann, Paderborn 1996 (orig.: Patterns of the Hypnotic Techniques of Milton H. Erickson, M.D., Volume I. Cupertino: Meta Publications 1975)

[20] Grinder, John/ Bandler, Richard: Kommunikation und Veränderung. Die Struktur der Magie II. Junfermann, Paderborn 1982 (orig.: The Structure of Magic, Volume II. Palo Alto: Science & Behavior Books 1976)

[21] Bandler, Richard/ Grinder, John/ Satir, Virginia: Mit Familien reden. Gesprächsmuster und therapeutische Veränderung. Verlag J. Pfeiffer, München 1978 (orig.: Changing With Families. A Book About Further Education For Being Human. Palo Alto: Science & Behavior Books 1976)

[22] Die ausführliche Darstellung dieser Jahre ist Gegenstand des Buches: Walker, Wolfgang: Abenteuer Kommunikation. Bateson, Perls, Satir, Erickson und die Anfänge des Neurolinguistischen Programmierens (NLP). Klett-Cotta, Stuttgart 2010 (5. Aufl.). Weitere seriöse Quellen sind: Bostic St. Clair, Carmen/ Grinder, John: Whispering In The Wind, Scotts Valley/CA: J&C Enterprises 2001 sowie Tosey, Paul/ Mathison, Jane: Neuro-Linguistic Programming. A Critical Appreciation for Managers and Developers. Hampshire: Palgrave Macmillan 2009. Eher anekdotisch orientiert ist: McClendon, Terrence: The Wild Days. NLP 1972-1981. Cupertino: Meta Publications 1989.

freundschaftlich verbunden, im gemeinsamen Blockhaus in den Santa Cruz Mountains. Sie nahm wieder ihren Geburtsnamen an und wurde nur wenig später die Lebensgefährtin John Grinders. Die offizielle Scheidung von Pucelik erfolgte erst im August 1979.

Unter der Hand hatte sich spätestens 1974 auch Puceliks Rolle in dem ursprünglichen Triumvirat verändert. Zunächst war er Bandlers Partner, doch dieser hatte schon 1973 begonnen, mehr und mehr Zeit mit Grinder zu verbringen. „Es waren immer noch wir drei“, so Pucelik, „ich hatte nur eine andere Rolle. Ich wurde der Organisator, der Mittelsmann, das Versuchskaninchen, der Mitwisser. Eine Weile lang war ich der Beobachter aus der dritten Position, den sie dazu nutzen konnten, ihre eigenen Gedanken und Muster zu überprüfen. Ich war in der Lage, ihnen Feedback zu geben und ihnen zu sagen, was ich dachte, was funktioniert und was nicht.“[23]

Das Jahr 1976 markiert einen entscheidenden Wendepunkt. Bandler hatte Puceliks Partnerin Leslie eingeladen, ihn, Grinder, DeLozier und deren Sohn Eric zu einem ihrer Studienaufenthalte bei Milton H. Erickson zu begleiten. Leslie Cameron willigte ein.

Als die Gruppe zurückkehrte, eröffnete sie Pucelik zu dessen Überraschung, dass sie sich von ihm trennen werde. Sie wolle nun mit Bandler zusammen sein. Wenige Tage danach traf Pucelik sich mit Bandler. Dieser forderte ihn unverblümt auf, zu gehen. „Dies“, so Pucelik, „bedeutete, meine Lebensgefährtin, mein Forschungsteam, meinen Beruf, meine Freunde, meine Einkommensquelle und meine Universität zu verlassen. Die Aufforderung war ziemlich direkt und ich hatte das Gefühl, mich ihr nicht verweigern zu können. Also ging ich.“[24] Pucelik machte noch im selben Jahr seinen Bachelor in Psychologie und löste sich langsam von den „Meta“-Gruppen. Bandler heiratete 1977 Leslie Cameron, doch die Ehe scheiterte bereits im Jahr darauf.

Im September 1977 gründete Pucelik gemeinsam mit Marilyn Moskowitz, Jeffrey Paris und Lisa Chiara das „Meta Institute“ in San Diego. Nach seinem Postgraduiertenstudium in Psychologie und Pädagogik verließ er 1978 Santa Cruz. 1979 belegte er ein weiteres Postgraduiertenstudium in Psychologie und Organisationsberatung am renommierten Los Angeles International College, das er 1982 mit dem Master’s Degree abschloss. Von 1983 bis 1987 war Pucelik Professor an der Oklahoma University in Norman. Dort erweiterte er das ursprünglich in San Diego gegründete Institut zur „Meta International, Inc.“. In dieser Zeit leitete er auch zwei Behandlungszentren für junge Drogenabhängige und Alkoholiker in Arcadia und Oklahoma City.

1987 wurde Pucelik zu einer Konferenz russischer Psychologen mit über 1 000 Teilnehmern eingeladen. Dort knüpfte er erste Kontakte hinter dem „Eisernen Vorhang“. Nach einigen weiteren Besuchen und dem Zusammenbruch der Sowjetunion zog er nach Moskau. Er begann eine Karriere als international tätiger Managementberater. Heute lebt er als Präsident der „Pucelik Consulting Group“ im ukrainischen Odessa. Darüber hinaus gründete er fünf Behandlungszentren für Drogenabhängige in Moskau und Odessa.[25]

Der Zerfall

Mit dem Rauswurf durch Bandler wurde auch Puceliks Beitrag zur Entstehung des NLP getilgt. Bandler und Grinder gingen zunehmend von der Gruppe unabhängige Wege. Die dritte, 1976 gegründete, „Meta“-Gruppe begann sich aufzulösen.

---

23 Coote 2011, S. 12 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

24 Ebd. (Übersetzung von Wolfgang Walker)

25 Weitere Informationen zu Puceliks vielfältigen Tätigkeiten finden sich auf seiner Website www.frankpucelik.com.ua/eng/

„Meta“ war die bis dahin gängige Bezeichnung für das neu begründete Forschungsfeld. Rein rechtlich betrachtet gehörte der Begriff jedoch den Gruppen. Also hatten Bandler und Grinder sich, offenbar noch vor Puceliks endgültigem Weggang, entschieden, es künftig „Neurolinguistisches Programmieren“ (NLP) zu nennen – ein Begriff, der erstmals in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre publiziert wurde.

Private und geschäftliche Differenzen führten dazu, dass auch Grinder und Bandler ihre Zusammenarbeit beendeten. Bandler begann ab Anfang der 1990er Jahre, mehr und mehr die alleinige Urheberschaft für das NLP zu beanspruchen. Er versuchte dies seit 1996 auch in zwei Gerichtsverfahren, die sich über vier Jahre hinzogen, juristisch durchzusetzen. Doch seine Anstrengungen scheiterten.[26]

Wer also waren die NLP-Begründer?

John Grinder, den mit Frank Pucelik nach wie vor eine persönliche Freundschaft verbindet, hatte, anders als Bandler, Puceliks Beitrag zum NLP nie bestritten. In seinem 2001 erschienenen Buch „Whispering In The Wind“ bezeichnete er ihn mehrfach als „dritten Mann des NLP“.

„Ich denke, alle drei haben zum NLP beigetragen“, bemerkte Pucelik unlängst in einem gemeinsamen Interview mit John Grinder. „Exakt!“, ergänzte Grinder. „Niemand von uns hätte das NLP alleine hervorbringen können. Es war eine wirkliche Gemeinschaftsarbeit von drei Leuten.“[27]

Über sein heutiges Verhältnis zu Bandler äußerte Pucelik sich wie folgt: „Ich habe sehr gemischte Gefühle. Ich verdanke Richard sehr viel. Er war in vielerlei Weise entscheidend dabei behilflich, aus mir einen Menschen zu machen. … Ich habe das Gefühl, dass, wenn ich ihn treffe, wir jede Art von Beziehung haben könnten, an der er interessiert wäre. Ich hoffe, dass sie positiv ist, aber wenn nicht, dann ist auch das für mich vollkommen in Ordnung.“[28]

Das von Grinder und Pucelik herausgegebene und für das Frühjahr 2013 angekündigte Buch „The Origins of NLP“ verspricht weitere Details der zum Teil noch immer von Legenden durchwobenen Entstehungsgeschichte des NLP zu enthüllen.[29]

Wolfgang Walker lehrt am eigenen Institut (www.nlp-berlin-brandenburg.de). Im Rahmen des ILMSR (www.mentalspaceresearch.com sowie www.youtube.de/ilmsr) befasst er sich mit der Anwendung des NLP auf psychotherapeutische Fragestellungen.

Leicht gekürzte Fassung. Vollständig unter www.ks-magazin.de/...

---

[26] Eine kritische Einschätzung der Entwicklung des NLP nach 1978 findet sich unter dem Titel „Wo steht das NLP heute?“ auf der Website des Autors (www.nlp-berlin-brandenburg.de/downloads/).

[27] Vgl. hierzu „Interview with John Grinder and Frank Pucelik“, veröffentlicht auf www.frankpucelik.com.ua/eng/?pages=57 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

[28] Coote 2011, S. 12 (Übersetzung von Wolfgang Walker)

[29] Grinder, John/ Pucelik, Frank (Eds.): The Origins of NLP (Prologue and Epilogue by Carmen Bostic, St. Clair). Carmarthen (UK): Crown House Publishing 2013